

Inhaltsübersicht

§ 1 Motive für eine Zuständigkeitsverlagerung	23
A. Die Grenzen der Betriebsverfassung	23
B. Bedürfnis der Praxis nach Flexibilität im Binnenverhältnis der Betriebsverfassung?	26
C. Zuständigkeitskonflikte	30
§ 2 Prinzipien der Zuständigkeitsordnung	36
A. Ausgangszuständigkeit der Einzelbetriebsräte	36
B. Lückenlosigkeit und Überschneidungsfreiheit	40
C. Orientierung am Regelungsgegenstand	52
D. Aufwärtsdelegation	60
§ 3 Voraussetzungen originärer Zuständigkeit	66
A. Grundlage: Angelegenheit	67
B. Anwendungsbereich: Betriebs- oder unternehmensübergreifende Betroffenheit	91
C. Abgrenzungskriterium: Nichtregelnkönnen	96
D. Zwischenergebnisse § 3	110
§ 4 Zuständigkeitsverlagernde Systementscheidung	113
A. Entschließung und Ausgestaltung	113
B. Zuständigkeit auf der Entschließungsstufe	117
C. Zuständigkeit für die Ausgestaltung	152
D. Gestaltung des Regelungsgegenstands am Beispiel ausgewählter Rechte ..	153
E. Zwischenergebnisse § 4	159
§ 5 Rechtsfolgen der Zuständigkeitsverlagerung	162
A. Schicksal von Betriebsvereinbarungen	162
B. Schicksal von Regelungsabreden	219
C. Zwischenergebnisse § 5	222
§ 6 Überblick: Zuständigkeitsverlagerung durch Umorganisation und Umstrukturierungen	226
A. Zusammenhang von Organisations- und Vertretungsstruktur	226

B. Veränderungen auf Betriebsebene	227
C. Veränderungen auf Unternehmensebene	236
D. Veränderungen auf Konzernebene	238
§ 7 Zuständigkeitswechsel und Verfahren	247
A. Schicksal laufender Verfahren bei Zuständigkeitswechsel	247
B. Kontrolle der Systementscheidung	264
Ergebnisse	266
Anlage: Fragenkatalog	275
Literaturverzeichnis	277
Sachwortverzeichnis	291

Inhaltsverzeichnis

§ 1 Motive für eine Zuständigkeitsverlagerung	23
A. Die Grenzen der Betriebsverfassung	23
I. Praxisbeispiel IBM	23
II. Regelungsebenen und Gegenstand der Abgrenzung	25
B. Bedürfnis der Praxis nach Flexibilität im Binnenverhältnis der Betriebsverfassung?	26
I. Motive für eine Zuständigkeitsverlagerung	26
II. Rückkoppelung mit der Praxis	28
C. Zuständigkeitskonflikte	30
I. Vertikale Ordnung	30
1. Regelungsebenen des BetrVG	30
2. Arbeitsgruppen (§ 28a BetrVG)	31
II. Horizontale Ordnung	32
1. Rechtliche Zuständigkeitswirkung	32
2. Verteilungs- und Selektionswettbewerb	33
3. Grenzen des „Betriebs“	35
§ 2 Prinzipien der Zuständigkeitsordnung	36
A. Ausgangszuständigkeit der Einzelbetriebsräte	36
I. Subsidiarität als Ordnungsgedanke	36
II. BetrVG als Grundlage und Grenze	39
B. Lückenlosigkeit und Überschneidungsfreiheit	40
I. Orientierung an der Leitungsmacht	40
II. Durchbrechung der lückenlosen Teilhabe	41
1. Fehlende Betriebsratserrichtung	41
2. Untätigkeit des zuständigen Betriebsrats	43
a) Fehlende Erzwingbarkeit der Beteiligung	43
b) Wirksamkeit einseitiger Maßnahmen des Arbeitgebers	44
(1) Hinreichender Versuch der Beteiligung	44
(2) Verwirklung der Beteiligung	45
(3) Zwang zur Erzwingung	46
c) Untätigkeit bei freiwilliger Mitbestimmung	47
d) Untätigkeit bei Auftragszuständigkeit	47
3. Auffang- oder Ersatzzuständigkeit	48

a) Gesetzliche Auffang- und Ersatzzuständigkeit	48
b) Widerspruch zu materieller Kompetenzordnung	49
III. Überschneidungsfreiheit	50
1. Konkurrierende Zuständigkeit	50
2. Rahmen- und Ausfüllungskompetenz	51
C. Orientierung am Regelungsgegenstand	52
I. Abdingbarkeit durch die Betriebsparteien	53
1. Unverbindliche Empfehlung	53
2. Genehmigung des zuständigen Betriebsrats	54
3. Anerkennungsbetriebsvereinbarung	55
II. Präjudizielle Wirkung der Zuständigkeitsfeststellung	56
III. Vermutung, Zweifel oder Beweislast	57
IV. Gestaltung der Regelungsaufgabe als Kompetenzvorfrage	58
1. Zuständigkeitswahl des Arbeitgebers bei freiwilliger Beteiligung? ..	58
2. Tarifliche Kompetenzzuweisung	59
D. Aufwärtsdelegation	60
I. Auftragszuständigkeit als Behandlungsmandat	60
1. Keine Zuständigkeitsübertragung	60
2. Einheitlichkeit nach paralleler Delegation	62
II. Abwärtsdelegation	63
1. Regelungskonzentration oder Teilung?	63
2. Abwärtsdelegation freiwilliger Mitbestimmung	64
3. Abwärtsdelegation zur Detailregelung	64
§ 3 Voraussetzungen originärer Zuständigkeit	66
A. Grundlage: Angelegenheit	67
I. Funktionen	67
1. Einfallstor betrieblicher Regelungssachverhalte	67
2. Realisierung des Subsidiaritätsprinzips	68
II. Teilbarkeit der Angelegenheit	69
1. Das Beteiligungsrecht als äußere Grenze	69
2. Rahmen- und Ausfüllungskompetenz	70
a) Originäre Zuständigkeit	72
(1) Nichtregelnkönnen auf höherer Regelungsebene	72
(2) Rahmenzuständigkeit in freiwilligen Angelegenheiten	75
b) Originäre und abgeleitete Zuständigkeit	75
(1) Abwärtsdelegation der Detailregelung	75
(2) Rahmendelegation „nach oben“	76
3. Kumulation von Beteiligungsrechten	76
a) Überlagerung oder Verklammerung von Beteiligungsrechten	76

	Inhaltsverzeichnis	15
b) Inhaltliche Konnexität von Beteiligungsrechten	77	
c) Aufleben überlagerter oder verklammerter Beteiligungsrechte ..	77	
4. Annexkompetenz	78	
5. Kern und „Peripherie“ der Mitbestimmung?	80	
a) Einräumen von Entscheidungsspielraum	81	
(1) Ermächtigung durch den zuständigen Betriebsrat	82	
(2) Leistungsbestimmung	84	
(a) Keine Detailregelung	84	
(b) Verbrauch des Beteiligungsrechts	85	
b) Rechtsgrundlage	85	
c) Beteiligung auf anderer Regelungsebene	86	
(1) Freiwilligkeit als Erfordernis	86	
(2) Ermächtigungsgrundlage: Öffnungsklausel	86	
(a) Vergleich zur Tariföffnung	87	
(b) Vereinbarkeit mit der Zuständigkeitsordnung	88	
(c) Freiwillige Beteiligung versus Überwachungspflicht ..	89	
6. Die Beschaffung von Detailinformationen	90	
III. Reichweite des zwingenden Erfordernisses und Geltungsbereichsgrenze	90	
B. Anwendungsbereich: Betriebs- oder unternehmensübergreifende Betroffenheit	91	
I. Funktion	91	
II. Beurteilungsperspektive	93	
1. Planung vor und im Mitbestimmungsverfahren	93	
2. Betroffenheit nach Abschluß des Verfahrens	95	
C. Abgrenzungskriterium: Nichtregelnkönnen	96	
I. Ultra-vires-Grundsatz	96	
II. Die „unmögliche Regelung“	96	
1. Wortlautauslegung: Unvermögen	96	
2. Objektive Unmöglichkeit	97	
3. Parallelvereinbarung als Alternative	98	
4. Kein Restriktionsgebot	100	
III. Zwingendes Erfordernis	100	
1. Funktionen	100	
a) Konzentration auf einen Grund für übergreifende Zuständigkeit	100	
b) Sachlichkeit	101	
c) Mitbestimmungsfunktionalität	101	
2. Richterliche Umsetzung des Nichtregelnkönnens	102	
a) Abstrakte Umsetzung	102	
b) Rechtsprechung des BAG	104	
3. „Fälle“ des zwingenden Erfordernisses	105	

a) Beteiligungsrechte mit reinem Betriebsbezug	105
b) Überbetriebliche Verteilungsdimension	106
c) „Gesamtunternehmen“ und „Konzern“	107
(1) Zuständigkeitsbereich oder Klarstellung?	107
(2) Die Betroffenheit des Gesamtunternehmens	108
(3) Was vom zwingenden Erfordernis bleibt	109
D. Zwischenergebnisse § 3	110
§ 4 Zuständigkeitsverlagernde Systementscheidung	113
A. Entschließung und Ausgestaltung	113
I. Reichweite der Mitbestimmung in sozialen Angelegenheiten	114
II. Geringe Durchsetzungsmacht in personellen Angelegenheiten	115
III. Sonderregelung für wirtschaftliche Angelegenheiten	115
B. Zuständigkeit auf der Entschließungsstufe	117
I. Voraussetzungen der Systementscheidung	117
II. Systementscheidung bei paritätischer Mitbestimmung	117
1. Systementscheidung des Betriebsrats	117
a) Rechtsprechungsbeispiel „Unternehmenseinheitliche Kittel“ ..	117
b) Initiativrechtszuständigkeit	118
(1) Ausschließliche Zuständigkeit der Einzelbetriebsräte (Variante 1)	118
(2) Initiativrecht nach dem Prioritätsprinzip (Variante 2)	120
(3) Initiativrechtsermittlung anhand der Kompetenznormen (Variante 3)	121
c) Zuständigkeitsverlagerung durch Betriebsratsinitiative?	123
2. Systementscheidung des Arbeitgebers	125
a) Rechtsprechungsbeispiel „EDV-Zeiterfassung“	125
b) Verhältnis zum Mitbestimmungsrecht	125
(1) Reaktiver Charakter der Mitbestimmung	125
(2) Beteiligungspflicht bei der Systementscheidung	127
c) Kompetenz-Kompetenz des Betriebsrats?	128
III. Wege des Systemeinflusses	129
1. Stufenweise Umsetzung	129
a) Zeitliche Dimension der Angelegenheit	129
b) Beispiel: Gestufter Personalabbau	130
c) Pilotregelung	131
2. „Freiwillige Beachtung“	132
3. Konzeptionelle Bündelung	134
a) Versetzungsrunde	134
b) Einheitlicher Dotierungsrahmen	134

4. Wille zur Einheitlichkeit	136
a) Einheitlichkeit in der Rechtsprechung	136
(1) Ordnung des Unternehmens?	136
(2) Der Wille des Konzernarbeitgebers	137
b) Ausgewählte Gegenstände einheitlicher Geltung	141
(1) Ethikrichtlinien und Compliance	141
(2) Dienstkleidung	146
(3) Formalisierte Gespräche	148
c) Gefahr der Beliebigkeit (Willkür)	150
(1) Kein „Durchreichen nach unten“	150
(2) Bereichsausnahme	151
C. Zuständigkeit für die Ausgestaltung	152
I. Teilmitbestimmung	152
II. Echte Mitbestimmung	152
D. Gestaltung des Regelungsgegenstands am Beispiel ausgewählter Rechte	153
I. Betriebliches Vorschlagswesen	153
II. Vergütungssystem	156
III. Rauchverbot	158
E. Zwischenergebnisse § 4	159
§ 5 Rechtsfolgen der Zuständigkeitsverlagerung	162
A. Schicksal von Betriebsvereinbarungen	162
I. Ausgangslage: Normwirkung (§ 77 Abs. 4 BetrVG)	162
II. Schicksalsvarianten	162
1. Meinungsstand im Überblick	164
a) Schrifttum	164
b) Rechtsprechung	166
(1) Landesarbeitsgerichte	166
(2) Bundesarbeitsgericht	167
2. Konfliktlösungsinstrumente	168
a) Funktion von Kompetenzabgrenzung und Normenkollision	168
b) Voraussetzung: Identitätswahrung der Angelegenheit	170
III. Automatische Beendigung der „Alt-Vereinbarung“	172
1. Zuständigkeitswechsel als auflösende Bedingung	172
2. Zweckerreichung oder -fortfall als Ultima Ratio	173
a) Wegfall der Geschäftsgrundlage (§ 313 BGB)	173
b) Ende der Tariföffnung	174
c) Betriebsstilllegung	175
IV. Vertragspartnerwegfall als Legitimationsentfall	176
1. Wegfall einer Betriebspartei	176

a)	Regelungskontinuität durch Amtskontinuität?	176
(1)	Grundsatz: Amtsunabhängigkeit der Betriebsvereinbarung	176
(2)	Verlust der Betriebsratsfähigkeit	177
(a)	Fortfall auf betrieblicher Ebene (§ 1 Abs. 1 BetrVG)	177
(b)	Voraussetzungsentfall auf subsidiärer Ebene	178
b)	Veränderung auf Seite des Arbeitgebers	180
c)	Exkurs: Entfall einer Tarifpartei	181
2.	Legitimation der Betriebsvereinbarung	182
a)	Vertragsakzessorietät	183
b)	„Tarifakzessorietät“	185
c)	Geltungserstreckung in der Rechtsprechung: „Ruheständler-Entscheidung“ des BAG	185
d)	Vertrag und Repräsentation	187
3.	Legitimation der Konzernbetriebsvereinbarung	190
a)	Kompetenzdefizit auf der Arbeitgeberseite	190
(1)	ANÜ: Kompetenzdefizit bei fehlender Verleiherlizenz	190
(2)	Rechtsgrundlage der Normwirkung	191
(3)	Konzern als betriebsvereinbarungsimmanente Grenze: „Magnetics-Entscheidung“ des BAG	191
(4)	Bedeutung der „Konzernbetriebsautonomie“	193
b)	Legitimationsdefizit auf der Arbeitnehmerseite	194
(1)	Grenzen der Vertragsakzessorietät	194
(2)	Mittelbare Repräsentation?	195
(3)	„Konzernbetriebsautonomie“	198
c)	Negative Legitimationsfunktion der Kompetenznormen	199
V.	Verlagerungsrichtungen	200
1.	Abwärtsverlagerung	200
a)	Sektorale Teilbarkeit einer Betriebsvereinbarung	200
(1)	Materielle Teilbarkeit	200
(2)	Zuständigkeitsbindung der Ablösung	201
(3)	Rückwirkende Ablösung	202
(4)	Herabstufung der Alt-Betriebsvereinbarung	203
b)	Fortgeltung auf niedrigerer Regelungsebene	204
(1)	„Vertragseintritt“ der Neu-Zuständigen	204
(2)	Nachwirkung als Auffangregelung	205
(3)	Herabstufung auf „Mentee-Ebene“	207
2.	Aufwärtsverlagerung	208
a)	Hochstufung der Alt-Vereinbarungen	208
b)	Sonderfälle	210
(1)	Geltungserstreckung auf Betriebe ohne Betriebsrat	210

(2) „Erstarken“ von Delegationszuständigkeit	211
c) Recht zur Kündigung aus wichtigem Grund	211
(1) Mögliche Bezugspunkte	211
(2) Nachwirkung der Nachwirkung	214
(3) Rechtsfolge „Vertragsanpassung“	215
(4) Nachwirkungsausschluß	216
d) Freiwillige Betriebsvereinbarungen	216
(1) Nachwirkung analog § 4 Abs. 5 TVG	216
(2) Abgrenzung zur außerordentlichen Kündigung	217
(3) Zuständigkeitsverlagerung als wichtiger Kündigungsgrund ..	218
(4) Nachwirkungsvereinbarung	218
VI. Schicksal nachwirkender Betriebsvereinbarungen	219
B. Schicksal von Regelungsabreden	219
I. Rechtsnatur	219
II. Zuständigkeitsverlagerung	221
C. Zwischenergebnisse § 5	222
§ 6 Überblick: Zuständigkeitsverlagerung durch Umorganisation und Umstrukturierungen	226
A. Zusammenhang von Organisations- und Vertretungsstruktur	226
B. Veränderungen auf Betriebsebene	227
I. Vertretungsstrukturänderung durch Verselbständigung	227
1. ... zum Betrieb (§ 1 Abs. 1 BetrVG)	227
2. ... zum Betriebsteil (§ 4 Abs. 1 BetrVG)	228
3. ... durch Beendigung eines gemeinsamen Betriebs	228
4. ... durch Auflösung des Einheitsbetriebsrats (§ 3 Abs. 1 Nr. 1 lit. a und b BetrVG)	229
II. Vertretungsstrukturänderung durch Selbständigkeit verlust	230
1. Betriebszusammenfassung durch Bündelung von Leitungsmacht ..	230
2. Anschluß des verselbständigen Betriebsteils	230
3. Betriebszusammenlegung durch Gemeinschaftsbetrieb	231
4. Betriebszusammenfassung (§ 3 Abs. 1 Nr. 1 lit. a und b BetrVG) ..	231
III. Zusammentreffen mit Arbeitgeberwechsel	233
1. Grundsatz: Vorrang des Regelmandats	233
2. Betriebsteilverselbständigung durch Betriebsteilübergang	234
3. Verlust der Selbständigkeit durch Betriebs(teil)zusammenfassung im Zuge eines Betriebsübergangs	234
4. Arbeitgeberwechsel und zusammenfassende Strukturvereinbarung (§ 3 Abs. 1 Nr. 1 lit. a und b und Nr. 2 BetrVG)	234
C. Veränderungen auf Unternehmensebene	236

I.	Wechsel bei Betriebsübergang	236
II.	Unternehmenszusammenführung	237
III.	Erstmalige Bildung oder Wegfall	238
IV.	Gemeinschaftsunternehmen versus Gemeinschaftsbetrieb	238
D.	Veränderungen auf Konzernebene	238
I.	Errichtungsvoraussetzungen	238
II.	Umstrukturierungsmaßnahmen	239
1.	Anteilseignerwechsel (Share-deal)	239
2.	Änderung der Beherrschungsverhältnisse	239
3.	Umwandlungsvorgänge	240
III.	Gewillkürte Gestaltung	240
1.	(Teil)Beherrschungs- oder Entherrschungsvertrag	240
2.	Beherrschung durch Stimmenmacht	242
IV.	Vertretungsstruktur bei Auslandssachverhalten	242
1.	Auslandsleitung und Gesamtbetriebsrat	242
2.	Konzernbetriebsrat und Auslandskonzernspitze	244
V.	Vertretungsstrukturänderung durch Insolvenz	244
1.	... des herrschenden Unternehmens	244
2.	... des beherrschten Unternehmens	245
VI.	Veränderung von Mitbestimmungsrechten	245
1.	Schwellenwerte	245
2.	Verlust und Gewinn (Veränderung) des Tendenzschutzes	246
§ 7	Zuständigkeitswechsel und Verfahren	247
A.	Schicksal laufender Verfahren bei Zuständigkeitswechsel	247
I.	Schicksal von Mitbestimmungsverfahren	247
1.	Prinzip: Verhandlungsabbruch	247
2.	Schicksal von Betriebsratsbeschlüssen (§ 33 BetrVG)	248
3.	Schicksal von Komplementärrechten	249
4.	Früchte und Kosten (§ 40 Abs. 1 BetrVG)	249
II.	Schicksal von Einigungsstellenverfahren	250
1.	Zuständigkeitsverlagerung vor dem Spruch	250
2.	Kontrolle von Einigungsstellensprüchen	252
III.	Schicksal laufender Beschußverfahren	253
1.	Unterscheidung nach Verfahrensgegenstand	253
2.	Abwicklung des Verfahrens durch Sach- oder Verfahrensentscheidung?	254
a)	Einfluß auf die Zulässigkeit	254
b)	Gewillkürte Verfahrensbeendigung	257
c)	Beteiligtenwechsel	258

Inhaltsverzeichnis	21
(1) In der Rechtsprechung	258
(a) BAG vom 18. 10. 1988	258
(b) Personalvertretungsrecht	260
(2) Gesetzlich	260
(a) Rechtsnachfolge (§§ 265, 325 ZPO)	260
(b) Antragsänderung (§ 81 Abs. 3 ArbGG)	262
IV. Gefahr der Verfahrensverdopplung?	262
B. Kontrolle der Systementscheidung	264
I. Kontrollgegenstand: Unternehmerentscheidung	264
II. Rechtsschutz des beeinträchtigten Betriebsrats	265
III. Sanktionen für Kompetenzüberschreitung	265
1. Strafrechtliche Risiken für den unzuständigen Betriebsrat	265
2. § 23 Abs. 1 BetrVG	265
Ergebnisse	266
Anlage: Fragenkatalog	275
Literaturverzeichnis	277
Sachwortverzeichnis	291